Brief Anna Rothes an Gustav Lilienthal

Original in Familienbesitz, Digitalisat nach Abschrift

**L1608/76**

Berlin d.3.März 1889

Liebster Gustav!

Ich habe heute keine Nachricht von dir und glaubte daher, du kämest am Ende selbst. Da es nun aber bereits anfängt zu dämmern, muß ich meine Hoffnung wohl aufgeben und wieder zur Feder greifen. Diese ist aber heute wenig ergiebig, denn die Zeit vergeht mir so absolut monoton, daß mein Stoff nun zu Ende geht. Ich sprach gestern deine Pflegerin unten auf dem Hof vor der Klinik. Sie hatte gleich heraus, wer ich sei! Die schwärmt nun auch wieder für dich! Es ist merkwürdig, was du, bei alten Damen für Glück hast. Mich mit eingerechnet?

Heute ist ein Mädchen aus unserem Hause nach der Polizei beordert, um sich ihr Geschenk abzuholen. Sie hat nämlich mit Kaiser Wilhelm II auf einen Tag Geburtsfest, ihm gratuliert, und erhält nun den Dank. Nun sind sämtliche Proletarier in unserem Hause entzückt und fühlen sich unter dem Scepter dieses großmüthigen Herrschers geborgen. An die Millionen, die er kürzlich beansprucht hat, denken sie nicht. Man kriegt überhaupt von dem ruhmreichen Geschlecht der Hohenzollern eine aufgeklärte Meinung, wenn man Streckfuß liest. Diese Wirthschaft unter den ersten Königen! Es ist unglaublich, was das Volk sich gefallen läßt.- Unser Kaiser hat zwei Minister im Militär avancieren lassen. Den einen vom Vice-Feldwebel zum Secondelieutnant, den andern zum Major. Das Militärische giebt auch einem Minister erst die rechte Weihe.- Ich sehe immer noch nach den vorüberfahrenden Droschken, ob du nicht darin bist. So ein langweiliger Sonntag! Mit dem Clavierspielen bin ich fertig, lesen oder malen kann man bekanntlich an Sonntagen bei der Begleitung bei uns nicht - was macht man nun? Wenn ich nur erst die Stuben-Umkobolzerei hinter mir hätte. Aber bei diesem Wetter kann man noch lange nicht an das große Reinmachen denken!

Am 17.März in der Singakademie Concert von Helene Jordan-Concert Wolff, lese ich zu meiner Überraschung heute in der Zeitung. Da hinzugehen hätte ich große Lust. H. Jordan ist die

[2] d.3.März 1889

junge Dame, die wir damals bei Wolffs sahen.- Heute in der Zeitung ein hübscher Artikel über Kaiserin Friedrich.- Der Battenberger hat sich verheirathet mit einer Opernsängerin Fräulein Loisinger, die schon die Dame seines Herzens gewesen zu sein scheint, als er um die Hand der Prinzessin Victoria warb.

Daß ich heute keine Nachricht habe, liegt wohl nur daran, daß die Post an Sonntagen nicht auf dem Posten ist. Deine Freundin, die ja sehr genau Bescheid zu wissen scheint, hat mich wenigstens ganz beruhigt.- Die Nachbarschaft der schwerkranken Frau muß recht niederdrückend sein. Heute hast du gewiß Besuch von deinem treuen Bruder Otto. Victor war auch wohl bei dir. Victor kam vor einigen Tagen, als er, der und Otto wieder einmal „geflogen“ sind, mit ganz dicken Kopf nach Haus.

Lieber Gustav! Das Chaiselongue gebe ich auf, aber den kleinen Hücker will ich haben! Mach' dich darauf gefaßt, in deiner streng logischen Häuslichkeit dieses in deinen Augen unmotivierte Ding anwesend zu finden, als ein Beweis, daß deine Frau auch einmal etwas gegen deinen Wunsch thun kann. Eigentlich lohnt's garnicht, so darum handeln zu müssen!

Da sind die 4 Seiten wieder voll, man übt sich beim täglichen Schreiben.

Es grüßt dich

Dein

A.